



Weiße Segel unter tiefblauem Himmel. Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund

Dr. Peer Schmidt-Walther

Ein Schiff, fünf Sterne, sieben Leben und 84 Jahre

Younger than ever: mit SY SEA CLOUD auf Schnuppertörn

„Wow, da gehst du rauf?“ Ein oft gehörter Kommentar vor der Abreise. Wobei nicht nur Verwunderung, sondern auch ein bisschen Neid mitschwingt. Denn ein weltberühmter Zauber geht von der legendären Viermastbark aus. 1931 verließ die größte private Segelyacht der Welt ihre Kieler Geburtsstätte und erlebte seitdem wahre Höhen und Tiefen.

Palma de Mallorca bildet den Auftakt. Natürlich mit Begrüßungs-Schampus an der Gangway und Handschlag von Kreuzfahrtdirektorin Heike Diefenbach und Kapitän Vladimir Pushkarev. Beide strahlen um die Wette. Die stilechte Kulisse bildet eine ganze Flotte von schneeweißen Segel- und Motoryachten, die nur von dem 63 Meter über Wasser hohen SEA CLOUD-„Gehölz“ und der Kathedrale überragt wird.

Doch keins der Luxusgefährte kann SC das Wasser reichen, besser gesagt natürlich: den Champagner. Auch wenn die dicken Tropfen eines kurzen Regenschauers das edle Getränk respektlos verdünnen. „Es schiff!“, bemerkt jemand in der Runde trocken, „passt ja irgendwie!“ Nur die gewaltige Galionsfigur am Steven, ein vergoldeter Adler, starrt grimmig unbeirrt geradeaus.

Mit Ehrfurcht an Deck

Schon auf der Pier muss man seinen Kopf ordentlich in den Nacken legen, um bis zum Topp des Großmastes aufzusehen. Das haben nicht mal die berühmten Flying-P-Liner der größeren PAMIR-Klasse aufzuweisen, denen auch ein zusätzliches Sky-Segel über dem Royal fehlte. Aber dafür war sie wie ihre frachtfahrenden Schwestern eben ein Arbeitspferd.

Eigentlich will man jetzt nicht an Arbeit denken, aber die kommt einem in den Sinn, wenn man mit einer gewissen Ehrfurcht vor der unübertroffenen Schiffsgeschichte aus sieben Leben das Deck betritt: Hochglanz, wohin man blickt, ob Teakholz oder Messing, die vorherrschenden Materialien. Das, so weiß man als Ex-GORCH FOCK (II)-Fahrer, kostet viel Schweiß und Zeit. Täglich Brot der Deckscrew, die auch 25 Kilometer stehendes und laufendes Gut aus Stahl, Manila und Kunststoff pflegen muss. Das Gewirr der Leinen ist nur ein scheinbares. Dahinter verbirgt sich ein wohlgeordnetes System. Mit einem Segeldiagramm, das man an Bord von Heike Diefenbach bekommt, kann man dazu seine eigenen Studien treiben. Selbst Jürgen Dorsch, Chairman of the Board von Yachtbau „Sunseeker Germany“, kommt aus dem Staunen nicht heraus: „Da kann ich ja noch einiges lernen“.

Weinprobe aus der Region. Der erlebnisreiche Tag im lebensprallen Valencia klingt aus bei einem üppigen mediterranen Büffet auf dem Lidodeck. Mitreisender Restaurant-Besitzer Harald Rüssel und Koch mit einem Michelin-Stern aus dem Saarland lobt die kulinarischen Raffinessen: „Besser kann's Chef de Cuisine Daniel Göhler mit seiner Crew hier gar nicht hinkriegen“.

Endlich: Segelsetzen!

SEA CLOUD steckt ihren langen Klüverbaum in die Nacht. 352 Seemeilen sind in zwei Tagen und Nächten unter den schlanken Kiel zu nehmen, bis der Hafen Malaga angefahren wird. Fast immer an Küsten mit klingenden Namen entlang: Costa Blanca, Calida, Almeria und Tropical.

Programmpunkt Nummer eins („windabhängig“) am ersten Seetag: „9.00 Uhr Sail Stations! Wir setzen Segel!“ Das Lüftchen weht zwar noch lau, aber es reicht. Alle sind wie elektrisiert und fiebern dem Ereignis der Reise entgegen. Ohne laute Kommandos, anders als auf einem Marine-Segelschulschiff mit über 200 Mann Besatzung, werden Leinen klariert und die Stationen eingenommen. Dann entern sie, darunter auch junge Frauen, über die Wanten auf, überklettern geschickt, aber angeleint, die Püttings von einer Saling zur nächsten und legen auf den tonnenschweren Rahen aus. Die Füße finden nur Halt auf den Stahldrähten der Fußperle, wenn die Seeleute Zeisinge lösen, mit deren Knoten die 30 Segelrollen zusammengehalten werden.

Mast für Mast entfaltet seine weiße Pracht, wenn die Kollegen tief unter ihnen dann an den Fallen reißen. Kapitän Vladimir Pushkarev, der sich seine Segelsporen als Kadett und Steuermann auf der russischen Viermastbark KRUZENSHTERN (ex PADUA) verdient hat, und sein Erster Vukota Stojanovic mit Erfahrung auf dem montenegrischen Schulschiff beobachten konzentriert das Manöver von den Brückennocks aus. Wenig später steht Stojanovic auf der Back, die Gäste im Kreis um ihn herum: Segelunterricht aus erster Hand.

Alles ist zum Greifen nahe

Absolut genießen lässt sich der Segeldom von 3000 Quadratmetern sehr bequem im Liegen aus der „Blauen Lagune“, das mit blauen Sitzkissen gepolsterte Halbrund am Heck. „Dazu noch einen Drink in den Händen – was kann schöner und erholsamer sein?“, sinniert der gestresste Kameramann Urs Kellner, legt das schwere Gerät erst

Träume in Weiß, Gold und Ahorn

Auch das liebevoll restaurierte Innenleben überrascht: Die innenarchitektonische Bandbreite reicht von maritim über behaglich modern bis zu stilvoll elegant. Jede Kabine mit eigenem Farb- und Einrichtungsstil. Ob mit Bullaugen oder Fenstern – entweder man blickt ins Blaue oder Braune, wenn man Wanten, Stage und Leinen dahinter hat. Es bleibt stets maritim. Das betrifft ganz besonders die ehemaligen Offizierskammern mit Unter- und Oberkoje. Die Tür öffnet sich direkt zum überdachten Promenadendeck, so dass bei Nacht ungehindert frische Seeluft einströmen kann.

Das war sicher nicht der Traum der ersten Eignerin Marjorie Merriweather Post. Die Milliardärin residierte mit ihrem Lebenspartner, dem seefahrtsbegeisterten Wallstreet-Börsenmakler Edward Hutton, standesgemäß in den Luxussuiten Nr. 1 und 2. Sie sollen „wahre, ultimative Träume sein in Weiß, Gold und Ahorn“, natürlich belegt von gut zahlenden Gästen. Wie weitere sechs Originalkabinen, die illustre Gäste der Post-Huttons bewohnten.

Segel zu neuen Ufern

Für fast jeden Geschmack, Anspruch und Geldbeutel findet sich auf der SEA CLOUD ein passendes Logis. Die Nachfrage, so SEA CLOUD Cruises-Geschäftsführer Daniel Schäfer, sei groß. Der Neubau eines dritten Seglers indes scheiterte auf den insolventen Hellingen einer spanischen Werft. Der Schiffskörper rostet dort schon seit Jahren vor sich hin. Getauft werden sollte er auf den ersten Namen der SEA CLOUD HUSSAR. Das wär's gewesen. Noch müssen SEA CLOUD und SEA CLOUD II das Geschäft mit segelfreudigen Gästen des Luxussegments schultern.

„Eine weiterführende Perspektive gibt es leider noch nicht“, bedauert auch Pressesprecherin Julia Eble. Wie das Hamburger Unternehmen dazu kam, kann man in der Reedereibroschüre nachlesen: „Es war die Sehnsucht nach der Ferne und dem Unbekannten, die Menschen veranlasste, die Welt zu entdecken und Schiffe zu bauen. Es war der Wind, der zum Aufbruch rief. Und es waren Segel, die zu neuen Ufern führten. Auch uns haben weiße Segel den Weg gewiesen. Sie entfachten unsere Leidenschaft für das Außergewöhnliche und unsere Begeisterung für zeitlose Werte: So entstand eine kleine, feine Flotte“. Literarisch-werbende Worte allemal.

Zwischen Hafenroutine und Bankettservice

17.00 Uhr: „Sail away“. Dann kommt es Schlag auf Schlag. In der Lido-Bar wird unter dem offenen Zelt Sekt serviert, währenddessen Bordpianist Jannis Klaus für die passende musikalische Unterhaltung sorgt. So eingestimmt, lauschen die Gäste dem Vortrag von Heike Diefenbach über „ihr“ Schiff und die bevorstehende Reise. Verpflichtend für alle ist die anschließende Rettungsübung.

Schwarze Wolken neben der Bordwand: Ein bulliger Schlepper qualmend zieht an, zerrt den Großsegler von der Pier weg und dreht ihn in Richtung Hafenausfahrt. Das Lotsenboot mit den weißen Lettern PRACTICOS an der Bordwand legt ab.

Doch dann wird es romantisch, als die untergehende Sonne die Berge Mallorcas samt Palma-Silhouetten vergoldet, in deren Mitte die Kathedrale unter Flutlicht heraussticht. Das SEA CLOUD-Rigg mutiert gegen den Abendhimmel zu einem filigranen schwarzen Scherenschnitt. Vier Acht-Zylinder-Diesel schieben die 110 Meter lange weiße Lady hinaus auf die offene See. 145 Seemilen liegen vor ihr bis zum ersten Hafen Valencia. Um das zu schaffen, muss mit dem 6000 PS-„Flautenschieber“ nachgeholfen werden. Für die ist Chief Nenad Subotec aus Montenegro verantwortlich. Sein Zweiter Ingenieur Yuri Konchak entpuppt sich als alter Bekannter von der zuletzt ukrainischen TOVARISHTSH und heute wieder deutschen GORCH FOCK (I), die seit 2003 in Stralsund liegt. Die Wiedersehensfreude nach 21 Jahren ist entsprechend groß.

Der russische Kapitän Vladimir Pushkarev tauscht nach dem Auslaufmanöver seinen Arbeitsplatz Brücke gegen die Lido-Bar und überlässt die Seewache dem 3. Offizier Clyde Camilleri aus Malta. Pushkarev, der stämmige Mann mit dem freundlich-breiten Lächeln, präsentiert gut gelaunte die weiß uniformierte Schar seiner Offiziere. Es bleibt gerade noch Zeit, um den Kleidervorschlag „sportlich-elegant“ umzusetzen. Und schon läutet Hotelmanager und Hobby-Weinbauer René Kronsteiner aus der Wachau das erste Abendessen ein. Im Tagesprogramm heißt es dazu: „Wir bitten Sie, rechtzeitig zu erscheinen, da wir das Menü im Bankettservice servieren und die Speisen à la minute zubereitet werden“.

Repeater-Geheimnis Schiffsgefühl

Erste Gelegenheit, um die mitreisenden Gäste – bei freier Tischwahl und einer Sitzung – im Restaurant und in der Lounge in vollendetem maritimen Ambiente zu beschnuppern: bei Königskrabben, diversen Salaten, Melonenkaltschale, marktfrischem Wolfsbarsch und Mandel-Panacotta. Pfälzer Riesling oder mallorquinischer „Son Mas tinto“ gluckert als inkludierter Tischwein in die Gläser. Kerzenschein übergießt die holzgetäfelten Räume mit warmem Licht. Ölgemälde erinnern an die großen Zeiten der Segelschiffahrt, deren Hauch hier noch spürbar präsent ist. Eins sticht besonders heraus: SEA CLOUD unter Vollzeug bei Abendlicht in bewegter See. Dies alles in der Realität zu erleben, ist das Buchungs-Motiv der meisten Gäste gewesen.

Nicht lange, und die Atmosphäre wird gelockert und emotional, so dass man sich allmählich näher kommt und feststellt, dass zwar „unauffällige“ Millionäre mit von der Partie sind, aber auch Normalverdiener, die sich das Erlebnis SEA CLOUD „einmal im Leben gönnen“ wollen. Darunter nicht wenige vom „SC-Virus“ infizierte „Wiederholungstäter“, sogar mit Freunden.

Erstaunlich, wie viele jüngere Semester, selbst mit ihren Kindern, unter den vier Masten zusammengekommen sind. Man fühlt sich bald wie in einer großen Familie: SC-geborenen unter einem funkelnden Sternenhimmel mit Mondschein. Passend dazu der „Spruch des Tages“ aus Argentinien: „Folge dem Mond, dann wirst du die Sterne erreichen“.

Fast so wie früher, als ein Segler weit mehr war als nur ein Arbeitsplatz. Schicksal und große Liebe lagen hier eng beinander: das Geheimnis der „Repeater“?

Harmonie zwischen Mittelalter und Avantgarde

Ausschlafen ist am nächsten Morgen angesagt, denn neben dem Frühstücksbüffet bis 09.30 kann man sich auch noch bis 11.30 Uhr an Deck mit Kaffee, Tee, Croissants und Obst für den Tag stärken. Der fängt offiziell um 10 Uhr mit dem „Captains Talk“ an. Motto: „Get together“ mit Kapitän Pushkarev. Locker informiert er unterm Zelt über Wind und Wetter: alles bestens bei ruhigem Mittelmeer und wärmendem Sonnenschein. Heike Diefenbach übersetzt nicht nur aus dem Englischen, sondern übernimmt auch den Anschlusspart „Port Talk Valencia“.

mal zur Seite und streckt sich genüsslich aus.

Andere stehen auf der nostalgischen Brücke vor dem hölzernen Ruderhaus, das den Gästen auf See jederzeit offensteht, mit seinem messingglänzenden Maschinentelegraphen und Kompass. Modernste Navigationstechnik daneben nimmt sich kalt und nüchtern aus. Eine kleine an das Schott geschweißte Stahllöse sorgt für Verwunderung, und der Kapitän klärt auf: „Hier hatte Kapitän Gerhard Lickfett sein Turmgerät aufgebaut, an dem er täglich seine Rollen und Klimmzüge machte“. Auch er eine Segellegende und noch heute – Mitte Siebzig – sportlich als Stabhochspringer auf Draht.

Es brist auf, das Tuch bläht sich bauchig und sorgt für sechs bis sieben Knoten Fahrt. „Himmlisch!“, juchzt eine junge Frau und lässt ihre Haare im Winde verwehen. Worte aus der Bordbroschüre fallen einem ein: „Es kribbelt in den Fingern, wenn die Decksmannschaft an den Tauen zieht. Nichts geschieht auf Knopfdruck. Nichts geschieht im Verborgenen. Alles ist zum Greifen nahe ... Aus schön drapiertem Tauwerk wird laufendes Gut ... Wer das Schauspiel des Segelsetzens aus nächster Nähe erlebt hat, weiß, dass der wahre Geist der Seefahrt alle und alles vereint.“

Vieles an Bord kann nur Hand in Hand erfolgen ... Man spürt, die Crew ist mit Leidenschaft am Werk ... Und man erlebt hautnah, dass die Zusammenarbeit auf einem Großsegler verbindet und verbündet, den Offizier mit den Matrosen, den Hotelmanager mit dem Service ... Crew und Gäste werden zur Gemeinschaft. Das Exklusive wird noch ein wenig exklusiver. Man spürt Perfektion und Identifikation“. Die Bark GORCH FOCK (II) – das war für den Autor auf andere Art exklusiv und gar nicht luxuriös. EX-SEA CLOUD-Kapitän Immo von Schnurbein, der das Segelschulschiff der Deutschen Marine als Kommandant einst führte, wird das bestätigen können.

We are sailing: Fliegender Holländer

Die Eleganz „unseres“ Viermasters offenbart sich am Nachmittag. Zwei Zodiacs werden ausgesetzt, die Gangway herabgelassen. Chance für die enthusiastischen Gäste, das Schiff bei ruhiger See mit geringem Schwell zu umrunden und Fotos zu schießen. Beeindruckend: die Ausgewogenheit zwischen Linienführung des Rumpfes und Harmonie der Aufbauten im Verhältnis zum Rigg. Ein Meisterwerk deutscher Schiffbaukunst und amerikanischen Designs. Scheinbar unzerstörbar auch der Stahl des Schiffskörpers, dem, dank Krupp-Qualität, noch 30 Jahre Lebensdauer zugebilligt werden. Dann hat die Dame SEA CLOUD über hundert Jahre auf dem Buckel.

Über Nacht wird durchgesegelt. „Das erste Mal“, sagt jemand von der Crew, „ist schon was Besonderes.“ Zur Freude der Fotografen lässt Kapitän Pushkarev das Tuch von unten anstrahlen. „Sieht jetzt aus wie der Fliegende Holländer“, staunt jemand über das Lichtspektakel. Genauso wahrscheinlich wie die Crew des Containerfrachters, der die SEA CLOUD überholt.

Die untergegangene Sonne lässt den Himmel in allen Farbnuancen nachglühen, zwischen dem prall stehenden Tuch ringer der Vollmond hindurch und von Land her blitzen Leuchfeuer. Ein anrührendes Bild aus vergangenen Zeiten. Wenn dann noch der SEA CLOUD-Shanty-Chor „Wir lagen vor Madagaskar...“, „We are sailing...“ oder auch „What shall we do...“ zum Mitsingen anstimmt – auf der GORCH FOCK (II) wurde allabendlich gesungen –, richten sich so manchem die Nackenhaare auf. Seefahrer-Romantik à la Landratte.

Dass das heute allerdings ganz und gar anders ist, wissen nur die wenigsten. Eins bleibt unverändert, wie es Wilhelm Paulus in einem Vers beschrieb:

„Auch über dem Meer ist ewig blau
Des Himmels wölbender Bogen,
Und eine glänzende azurine Au
Sind unerlos schwellende Wogen“.

Begegnung mit Wunsch

Am zweiten Seetag nehmen Wind, Seegang und Krängung so zu, dass der Kapitän bedrehen lässt, um die Segel bergen zu lassen. Mit über zehn Knoten wäre SC auch zu schnell in Malaga gewesen. Also werden die 6000 Pferde wieder vorgespannt. Das Kapitäns-Abschieds-Dinner mit weiteren kulinarischen Höhepunkten geht dann auch in entspannter Waagrecht-Lage über die Bühne. Die Crew feiert auf ihre Weise: mit einem zünftigen Barbecue auf dem Vorschiff.

Malaga, letzter Hafen auf dem europäischen Kontinent, bevor es via Kanarische Inseln in die Karibik geht. Am letzten Morgen gleich drei Begegnungen auf Augenhöhe: gegenüber die norwegische Bark CHRISTIAN RADICH (bekannt aus dem Film „Windjammer“) und quasi im Kielwasser von SY SEA CLOUD – SSS GORCH FOCK (II). Ein absolut seltenes Zusammentreffen! Aus diesem Anlass bittet der Kommandant, Fregattenkapitän Nils Brandt, seinen SEA CLOUD-Kollegen zum Empfang an Bord des Kieler Schiffes. Immerhin ein Kriegsschiff. Aber auch damit kann SC mithalten. Im Zweiten Weltkrieg fuhr sie als grau angestrichenes Wetterschiff und Patrouillenboot mit nur einem Mast für die US Coast Guard. Jeder der fünf Messingwinkel an der Vorkante Brücke steht für ein halbes Jahr Dienst für die Vereinigten Staaten von Amerika.

Bleibt noch ein persönlicher Segeltraum: 2015 wieder mal mit SEA CLOUD II transatlantik auf klassischer Passat-Route in die sonnige mittelamerikanische Wintersaison – zwischen den Inseln über und unter dem Winde.

SY SEA CLOUD

Typ: Viermastbark; Bauwerft: Friedr. Krupp Germaniawerft, Kiel; Design: Cox & Stevens Inc. + Gibbs & Cox Consult, USA; Jahr der Indienststellung als HUSSAR: 1931 (zuletzt renoviert 2011); Vermessung: 2492 BRZ; Wasserverdrängung: 3075 Tonnen; Länge ü.a.: 109,50 m; Länge des Rumpfes: 96,10 m; Länge Wasserlinie: 77,20 m; Breite (auf Spanen): 14,94 m; Seitenhöhe (bis Hauptdeck): 8,53 m; Tiefgang: 5,13 m; Höhe des Hauptmastes (über Deck): 54,20 m; Länge stehendes und laufendes Gut: circa 25.000 m; Gewicht der Takelage: etwa 110 t; Segel: 30, Segelfläche: 3000 qm; Antrieb: 4 Enterprise-Achtzylinder-Dieselmotoren à 1500 PS; Geschwindigkeit (unter Motor): maximal 12 kn; Crew: 60; Passagiere: maximal 64; Kabinen: 32 (alle außen); Einrichtungen: Lidodeck mit Bar, Restaurant, Lounge mit Bibliothek und Schreibecbe mit Laptop; Hospital; Flage; Heimatafen; Valletta; Eigner: SEA CLOUD CRUISES GmbH, Hamburg. SEA CLOUD ist weltweit die einzige Yacht mit dem historischen Flair eines Windjammers und dem Luxus eines Fünf-Sterne-Passagierschiffes.

Geschichte (die 7 abenteuerlichen Leben, in denen das Schiff entweder seinen Besitzer, sein Aussehen, seine Bestimmungen, seinen Namen änderte oder auch alles auf einmal, können hier nur angerissen werden): 1. Privat yacht HUSSAR des Milliardärs-Ehepaars Marjorie Merriweather Post und Edward Francis Hutton; nach deren

Pünktlich um 14 Uhr macht SEA CLOUD mit Schlepperhilfe am Kreuzfahrtterminal fest. Der Hafen brummt, was an der Zahl von Frachtern an den Piers und auf Reede abzulesen ist.

Auf dem Programm steht Landgang bis 19.30 Uhr. Entweder organisiert oder individuell per Taxi ins Stadtzentrum. Der an Bord ausgegebene Plan mit allen Sehenswürdigkeiten ist dafür eine wertvolle Hilfe.

Zeit genug, um sich durch die Altstadt, deren Wurzeln bis ins Jahr 138 v. Chr. reichen, treiben zu lassen. Angenehm auffallend ist die architektonische Harmonie zwischen Mittelalter und zeitgenössischer Avantgarde. Die vielen Kneipen in engen Gassen und auf kleinen Plätzen laden zum Schauen und Genießen ein, vielleicht auch mit einer

Trennung; 2. Einsatz mit Namensänderung in SEA CLOUD in St. Petersburg als abhörsicheres internationales Diplomatschiff; 3. Einsatz als US Coast Guard-Wetterschiff und Patrouillenboot im Zweiten Weltkrieg; 4. 1955 Abgabe an den Diktator Trujillo und Umbenennung in ANGELITA als Staatsyacht der Dominikanischen Republik bis 1961; 5. wegen ungeklärter Eigentumsverhältnisse unter dem Namen ANTARNA in Colón/Panama an die Kette gelegt; 6. Einige Jahre des Zerfalls, Entdeckung durch den Hamburger Kapitän Hartmut Paschburg, 1978 Verholung nach Hamburg in eine Werft, 1979 Verholung nach Kiel zur Instandsetzung; 7. 1994 als exklusives Kreuzfahrtschiff in Betrieb genommen für www.seacloud.com

Tellen



Der Viermaster unter Vollzug in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit. Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Zur Begrüßung in Palma ein Glas Champagner.
Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Der Lotse geht vor Palma von Bord.
Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Nach der Rettungsübung stellt die Kreuzfahrtdirektorin die Offiziere vor. Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Eine der gemütlichen Oberdecks-Kabinen.
Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Morgendlicher Kabinen-Blick auf Wanten und Tauwerk.
Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Alle Segel sind gesetzt.

Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Matrosen bei der Arbeit in luftiger Höhe.

Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Praller Segelgenuss auf dem Peildeck.

Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Blank geputzter Tochterkompass in der Steuerbord Brückennock.

Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Alles eingedeckt zum Dinner unter dem Lido-Zelt.

Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Dieser Tisch ist zum Dinner auf dem Lido-Deck stilvoll gedeckt.

Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Der Kapitän mit einem seiner jüngeren Gäste.
Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Kapitän, Kreuzfahrtdirektorin und Hoteldirektor bitten zum Empfang.
Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Festliches Dinner in festlichem Rahmen. Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Landgang im spanischen Valencia – herrliche Fassaden im Zentrum. Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Viele Kirchen prägen das Bild der Altstadt von Valencia.
Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Historisch restaurierte Lagerhallen im Hafen von Valencia.
Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Lunch unterm Zelt des Lido-Decks. Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Passagiere beobachten ein Segelmanöver von der Back aus.
Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Die „Blaue Lagune“ unter dem Besonbaum.
Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Am Hafentor von Malaga, dem Endhafen des Schnuppertoerns. Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Festgemacht am neuen Kreuzfahrt-Terminal Malaga.
Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Auch zu Gast im Hafen von Malaga, die norwegische Bark CHRISTIAN RADICH.
Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Illustre Gäste am Captains Table am letzten Abend. Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



Kapitän Vladimir Pushkarev bei seiner Abschiedsrede.
Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund



So werden die Passagiere auf Zeit „ihre“ SEA CLOUD in Erinnerung behalten.
Foto: Dr. Peer Schmidt-Walther, Stralsund